

**5717/AB**  
Bundesministerium vom 11.05.2021 zu 5756/J (XXVII. GP)  
Landwirtschaft, Regionen und Tourismus

Elisabeth Köstinger  
Bundesministerin für  
Landwirtschaft, Regionen und Tourismus

Herrn  
Mag. Wolfgang Sobotka  
Präsident des Nationalrats  
Parlament  
1017 Wien

Geschäftszahl: 2021-0.190.404

Ihr Zeichen: BKA - PDion  
(PDion)5756/J-NR/2021

Wien, 11.05.2021

Sehr geehrter Herr Präsident,

die Abgeordneten zum Nationalrat Peter Schmiedlechner, Kolleginnen und Kollegen haben am 11.03.2021 unter der Nr. 5756/J an mich eine schriftliche parlamentarische Anfrage betreffend „Schäden durch den Fischotter“ gerichtet.

Diese Anfrage beantworte ich nach den mir vorliegenden Informationen wie folgt:

**Zu den Fragen 1 bis 12:**

- Wie hoch ist der aktuelle Fischotterbestand in den einzelnen Bundesländern?
- Wie viele Fischotter wären nach der Expertise des Bundesministeriums in den einzelnen Bundesländern ideal?
- Gibt es Regionen, wo durch den Fischotter bereits das natürliche Gleichgewicht gefährdet ist?
- Müsste die FFH-Richtlinie aktualisiert und überarbeitet werden?
- Wie positionieren Sie sich hinsichtlich der Evaluierung der FFH-Richtlinie?
- Bei welchen Tieren, die in den Anhang IV der FFH-Richtlinie aufgenommen wurden, hat sich die Verbreitung deutlich erhöht?

- Ist der aktuelle Schutzstatus der Fischotter in allen EU-Ländern gleich? (Bitte um eine Auflistung aller EU-Länder mit dem Schutzstatus bzw. in welchem Anhang der FFH-Richtlinie er sich im jeweiligen Land befindet.)
- Sollte der Schutzstatus des Fischotters im Hinblick auf die rasante Vermehrung evaluiert werden?
  - a. Gibt es in Österreich Regionen, wo der günstige Erhaltungszustand der Gewässer durch die Fischotter gefährdet ist?
  - b. Welche Anzahl von Fischottern ist für Österreich empfohlen?
  - c. Ab welcher Anzahl an Fischottern sieht das Bundesministerium Handlungsbedarf?
- Gibt es bereits konkrete Vorhaben des Bundesministeriums, um den Schutzstatus des Fischotters in Österreich zu senken?
  - a. Falls ja, welche?
  - b. Falls nein, warum nicht?
- Wie werden bedrohte Fischarten vor dem Otter in Österreich geschützt?
  - a. Welche Projekte gibt es in diese Richtung und welchen Erfolg konnte diese bringen?
  - b. Um welche Fischarten handelt es sich?
- Wie hoch sind die Schäden, welche jährlich durch den Fischotter verursacht werden (bitte um eine Auflistung nach den Bundeländern)?
- Wie hoch sind die jährlichen Schäden, welche durch andere fischfressende Räuber verursacht werden? (bitte um eine Auflistung nach den Bundeländern)
  - a. Welche fischfressende Räuber verursachen derzeit in Österreich Probleme?
  - b. Welchen Schutzstatus haben die einzelnen fischfressenden Räuber?

Die Angelegenheiten des Naturschutzes fallen grundsätzlich in den Kompetenzbereich der Bundesländer. Für die sich aus der Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Richtlinie ergebenden Bewertungen und Meldungen an die Europäische Kommission ist das Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie zuständig.

Die Wasserwirtschaft leistet insofern einen aktiven Beitrag für die heimische Teichwirtschaft bzw. Fischerei, als das Bundesamt für Wasserwirtschaft, Institut für Gewässerökologie und Fischereiwirtschaft, mit der Abteilung „Ökologische Station Waldviertel“ über eine Einrichtung zur persönlichen Beratung der Teichwirte hinsichtlich von Präventionsmaßnahmen (Einzäunung) verfügt.

Das Bundesamt für Wasserwirtschaft stellt zudem seine Expertise für die Schadensprävention im Rahmen von Lehrfilmen des Vereins für Fisch- und Gewässerökologie sowie in Seminaren, Vorträgen und Publikationen zur Verfügung.

**Zu den Fragen 13 bis 15:**

- Was wurde 2020 zur Sicherung der heimischen Fischproduktion unternommen?
- Was planen Sie 2021 zur Sicherung der heimischen Fischproduktion zu unternehmen?
- Wie wollen Sie die Bedeutung von heimischen Fisch als wertvolles und gesundes Lebensmittel fördern?
  - a. Welche Maßnahmen werden gesetzt, um die Selbstversorgung mit Süßwasserfisch zu erhöhen?
  - b. Was konnte in den letzten drei Jahren bei der Selbstversorgung mit Süßwasserfisch erreicht werden?

Die Fischproduktion in Österreich wird aus dem Europäischen Meeres- und Fischereifonds (EMFF) gemäß der „Sonderrichtlinie der Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus zur Umsetzung des Operationellen Programms Österreich Europäischer Meeres- und Fischereifonds 2014 – 2020“ gefördert. Details sind auf der Homepage des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus unter folgendem Link abrufbar: [https://www.bmlrt.gv.at/land/eu-fischereipolitik/emff-2014-2020/Foerderinfo/srl\\_auswahlkri.html](https://www.bmlrt.gv.at/land/eu-fischereipolitik/emff-2014-2020/Foerderinfo/srl_auswahlkri.html)

Die Aquakulturstatistik inklusive Selbstversorgungsgrad wird jeweils am Jahresende für das vorangegangene Jahr von der Statistik Austria erstellt. Die Daten für das Jahr 2020 liegen daher noch nicht vor. In den letzten Jahren weist die Aquakulturstatistik eine deutliche Erhöhung der Aquakulturproduktion auf (4.250 Tonnen im Jahr 2019). Inklusive der Fischfänge aus der Wirtschafts- und Hobbyfischerei wurde im Jahr 2019 eine Gesamtmenge von 4.600 Tonnen an Fischen erzeugt. Der Selbstversorgungsgrad mit Fischen ist damit auf 7 Prozent gestiegen. Die Versorgungsbilanz für Fische ist unter [https://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/wirtschaft/land\\_und\\_forstwirtschaft/preise\\_bilanzen/versorgungsbilanzen/index.html](https://www.statistik.at/web_de/statistiken/wirtschaft/land_und_forstwirtschaft/preise_bilanzen/versorgungsbilanzen/index.html) abrufbar.

Gemäß dem derzeit als Entwurf vorliegendem „Nationalen Strategieplan Österreichs für die Aquakultur und Fischerei für den Zeitraum 2021 bis 2027“ soll zukünftig vor allem die Qualität der heimischen Produkte gesteigert werden. Beispielsweise sollen Maßnahmen, die eine nachhaltige Steigerung der Wertschöpfung aus der Aquakultur durch vertikale Integration bewirken, unterstützt werden.

**Zur Frage 16:**

- Wie schlagen sich die Otterschäden am Wert der Gewässer in Österreich nieder?  
(Bitte um eine Auflistung nach den Bundesländern).

Dem Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus liegen hierzu keine Daten vor.

Elisabeth Köstinger

